

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

27.2.1901 (No. 57)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 27. Februar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

No. 57.

1901.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

Marz

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 12. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Forstwart Mathias Mayer in Fischbach die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 13. Februar d. J. gnädigst geruht, die Steuerkommissäre

Emil Suppinger in Breisach und Karl Löfer in Sinsheim landesherrlich anzustellen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 20. Februar d. J. gnädigst geruht, dem Forstmeister August Stöckel in Kenzingen das Forstamt Rastatt und

dem Oberförster Georg Bauer in Hardheim das Forstamt Kenzingen zu übertragen, sowie den Forstassessor Alfred Hertig in Rastatt zum Oberförster in Hardheim und

den Forstassessor Rudolf Woll in Forbach zum Oberförster für das Forstamt I daselbst zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 21. Februar d. J. wurde Forstassessor Dr. Ludwig Barth in Pforzheim nach Freiburg versetzt und dem Großh. Forstamte daselbst als zweiter Beamter zugewiesen.

Im Einverständnis mit der Großh. Regierung ist der Großh. Finanzassessor Arnold Niederecker in Mannheim zum Stationskontroleur mit dem Wohnsitz in Posen berufen worden.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Militärische Fortschritte.

I.

Das größte Ereignis für Deutschland im Jahre 1900 war in militärischer Hinsicht unstreitig die Mobilmachung seiner Truppen gegen China. Die Anforderungen, die hierbei sowohl an die oberste Heeresleitung wie an sämtliche Zweige der Armeeverwaltung herangezogen sind, waren so außerordentlich, daß sowohl nach dieser Richtung hin als wie auch für die Verwendung und die Bewaffnung unserer Truppen im fernem Osten sehr wert-

### Chinesische Zeitungen.

Von Rudolf Langendach.

Von welcher Seite wir auch einen Blick in die chinesische Kulturwelt, die für uns auf einmal so viel Bedeutung gewonnen hat, werfen, überall stoßen wir auf die merkwürdigsten Widersprüche. Das gilt auch von dem Zeitungswesen des himmlischen Reiches, das in mehr als einer Hinsicht unser Interesse und unsere Beachtung verdient. Als bei uns der große Kaiser Karl eben die ersten Samenfrüchte der Gestaltung ausstreute, hatten die Chinesen bereits eine Zeitung, und doch liegt noch heute ihr Zeitungsleben in den ersten Anfängen. Die Chinesen haben lange vor uns die Buchdruckerkunst erfunden und sind infolge der ihrem Charakter allgemein eigenen großen Neugier im Grunde ein ideales Zeitungspublicum, — und doch mußte erst die verhasste Kultur der fremden Teufel sie mit dieser Einrichtung bekannt machen.

Jene oben erwähnte uralte Zeitung Chinas ist die offizielle Pekinger Zeitung „Tsinng Pao“, der Regierungsanzeiger des Reiches. Gewöhnlich wird angegeben, diese Zeitung werde handschriftlich verfaßt. Das ist jedoch ein Mißverständnis. Allerdings wird den Interessenten ein Auszug aus dem Blatte, der von Schreibern hergestellt ist, übermittelt; das Blatt selbst aber erscheint im Druck, nur daß sich sein Erscheinen wegen der Schwierigkeiten, die der Satz einer chinesischen Zeitung bereitet, um einige Tage verzögert. Es ist für das Verständnis der chinesischen Zeitungsrechnung von Interesse, sich diese Schwierigkeiten zu vergegenwärtigen.

Die Chinesen haben bekanntlich für jedes Wort ein eigenes Schriftzeichen. Der chinesische Setzer arbeitet daher nicht mit den bekannten 24 kleinen Haubereim, sondern er braucht zu seiner Arbeit Tausende von Typen, von denen allerdings jede ein ganzes Wort darstellt. Um diesen ungeheuren Typenvorrath einigermaßen übersichtlich anzuordnen, verfolgt man die Methode, daß man unter einem „Mutterwort“ die verwandten Zeichen vereinigt. Erblicken wir z. B. an der Wand des Seherlaales das Mutterwort „Hand“, so werden wir in den dazu gehörigen Kästen die Typen für Finger, Faust, Handgelenk, auch für stoßen

volle Lehren und Erfahrungen gesammelt werden können. Denn nicht nur das im Frühjahr vergangenen Jahres an die Arme ausgegebene Schnellfeuerfeldgeschütz und Haubitzmaterial und das noch in der Einführung begriffene Gewehr M/98 sollen die Feuerprobe bestehen, sondern auch die bisher in der deutschen Armee noch nicht gekannte Waffe der Gebirgsgeschütze kann die Beweise ihrer wohl zweifellosen Brauchbarkeit erbringen. Als eine Neuerung bei der Infanterie ist die Ausgabe einer Schießvorschrift hervorzuheben, die natürlich mit der Einführung des Gewehres M/98 zusammenhängt, aber auch aus Gründen der Vermehrung der Scheiben und der Schießausbildung der Kadefahrer notwendig wurde. Auch die Ueberweisung von je vier Maschinengewehren an zehn Jäger- und ein Infanterie-Bataillon darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. In kavalleristischer Beziehung ist nur die Aufstellung dreier Eskadrons Jäger zu Pferde hervorzuheben, die sich immer mehr bewähren und deshalb auch nach den Vorschlägen für das Jahr 1901 weitere Vermehrung finden sollen. Bei der Artillerie ist schließlich noch die Eintheilung des Feldhaubitzenmaterials in schwere (15 cm Kaliber) und leichte (10,5 cm Kaliber) Haubitzen anzuführen.

Nicht unerheblich sind die Fortschritte, welche die Wehreinrichtungen Oesterreich-Ungarns im Jahre 1900 erfahren haben. In organisatorischer Beziehung ist die Erweiterung der Kriegsschule und des Militärreintitutts besonders zu nennen, während bei den Waffengattungen nur bei der Kavallerie die Erhöhung des Etats zweier Remontedepots um je 200 Pferde hervortritt. In der Schnellfeuerfeldgeschützfrage ist Oesterreich im vergangenen Jahre noch zu keinem Abschluß gelangt. Ein Fortschritt ist aber insofern zu verzeichnen, als je eine Batterie solcher Geschütze aus Schmiedebrennen in Graz, Przenysl und Bubapest stehenden Artillerie-Regimentern zu Verfügung übergeben wurden, über die nach dem Herbstmanöver dieses Jahres Bericht erstattet werden soll. Das wichtigste in Oesterreich im Jahre 1900 durchgeführte militärische Ereignis ist unstreitig die Reorganisation des Generalstabs gewesen, indem dadurch eine längst vorhandene Lücke geschlossen und ein einheitlicher Generalstab für das Heer und die beiden Landwehren geschaffen wurde. Es liegt auf der Hand, daß durch diese Reform die österreichische Armee an Schlagfertigkeit und Kriegstüchtigkeit außerordentlich gewonnen hat.

Bei der italienischen Armee ist zunächst auf die Bedeutung hinzuweisen, die man dort der Ausbildung der Kadefahrerkompagnien schenkt und die dadurch zum Ausdruck gebracht worden ist, daß je eine neue Kadefahrerkompagnie bei dem 3., 5. und 12. Veraglieri-Regiment aufgestellt wurde; auch die Errichtung von permanenten Eisenbahnstationenkommandos in Parma und Messina ist namentlich für die Mobilmachung der Armee von wesentlicher Bedeutung. Ein weiteres Ereignis von Wichtigkeit ist die Neubewaffnung der Infanterie und der mobilen

Miliz mit dem Gewehr M/92 und ferner erscheint die Bestimmung über die Beschaffung von Pferden und Maulthieren bei der Infanterie, den Veraglieri- und Alpenjäger-Regimentern deshalb der Erwähnung wert, weil dadurch den sehr wesentlichen Mängeln in der Beförderung der sehr zahlreichen Transport- und Ausrüstungsgegenstände bei der Truppe abgeholfen wird. Der gegenwärtige Stand der Schnellfeuerfeldgeschützfrage in Italien ist schwer erkennbar. Sicher ist nur, daß zunächst das 7cm-Material und später auch das 9cm-Material durch neue Geschütze ersetzt werden soll. Während nun mit Bestimmtheit feststeht, daß im vergangenen Jahre noch keinerlei ernsthafteste Versuche mit einem für die Einführung in die Arme bestimmten Feldgeschützmaterial zum Abschluß gelangt waren, heißt es, daß um die Mitte dieses Monats in Nettuno derartige Versuche in Gegenwart des Königs und hoher Artillerieoffiziere erfolgreich zu Ende geführt seien. Es muß jedoch betont werden, daß alle Nachrichten über begonnene oder gar beendete Versuche mit Schnellfeuerfeldgeschützen in Italien mit großer Vorsicht aufzunehmen sind.

In Rußland ist die Neuformation des sibirischen Armeecorps zu 20 Bataillonen, 10 Eskadrons und 9 Batterien als das wichtigste militärische Ereignis und als die Folge der chinesischen Wirren anzusehen. Auch die Mobilmachung der im sibirischen, Amur- und Kwantunschen Militärbezirk stehenden Truppen hängt mit den vorgenannten Ereignissen im engsten Zusammenhang und hat allem Anscheine nach der russischen Heeresleitung sehr wichtige Lehren für die Zukunft an die Hand gegeben. Das Gleiche läßt sich von den Truppenverschiebungen aus dem Militärbezirk Kaukasus nach der Grenze von Afghanistan sagen und militärische Preßstimmen vom Ende vergangenen Jahres lassen darauf schließen, daß das Jahr 1901 der russischen Armee eine große Anzahl von Reorganisations bringen soll, die im Zusammenhang mit den dorerwähnten Erfahrungen stehen. Von anderen Neuformationen aus dem vergangenen Jahre ist noch die Umtheilung von 8 Batterien zu je 4 Maximmaschinengewehren an die 3 sibirischen Armeecorps, die Aufstellung einer Reiter-Regiments zu 6 Eskadrons an Stelle des 2. Transbaikalfalkalen-Bataillons und die Errichtung neuer Abtheilungsverbände bei den Batterien der Don- und Drenburglokalen hervorzuheben. In der Schnellfeuerfeldgeschützfrage ist auch Rußland noch zu keinem Abschluß gelangt, und nur das Eine wurde gemeldet, daß etwa 200 Batterien mit neuen Geschützen nach dem System des Generals Engelhardt probeweise ausgerüstet werden und daß weitere Bestimmungen in dieser Frage erst nach Abschluß der Versuche getroffen werden sollen.

Wie nicht anders zu erwarten, steht Frankreich mit der Zahl seiner Veränderungen in militärischer Hinsicht obenan. Das findet in dem fast alljährlichen Wechsel der Kriegsminister seine ganz erklärliche Begründung. Die Reorganisation des Obersten Kriegsrathes und die

Rückhalt Berichte veröffentlicht werden, in denen gegen hohe Beamte, Prinzen oder andere hochgestellte Personen der schärfste Tadel ausgesprochen wird, und daß Unthaten der Funktionäre und ihre Bestrafung sehr ausführlich zu Jedermanns Warnung und Belehrung mitgetheilt werden. Besonders hierdurch wird die „Peking Zeitung“ zu einem wichtigen Quellenwerke für das Studium der chinesischen Kultur und des chinesischen Staatslebens.

Während die „Peking Zeitung“ eine originale Schöpfung der Chinesen ist, verdanken ihre übrigen Zeitungen europäischer Initiative ihre Entstehung. Es waren die Engländer, die in Rücksicht auf das Interesse, das ihre Blätter ersichtlich bei den englisch sprechenden Chinesen fanden, auf den Gedanken kamen, eigene chinesische Zeitungen zu begründen. So erscheinen denn diese Blätter auch heute noch fast durchgehends in den Redaktionen der großen englisch-chinesischen Blätter. Welchen Einfluß die Briten auf diesem Wege über einen immerhin erheblichen Theil der chinesischen Bevölkerung ausüben, liegt auf der Hand, und man möchte nur wünschen, daß auch Deutschland dies wichtige friedliche Mittel, sich Einfluß zu verschaffen, benutzte. Die hauptsächlichsten chinesischen Zeitungen, die übrigens natürlich von Chinesen redigirt werden, erscheinen in Hongkong, Tientsin, Canton, Sutschau, ganz besonders aber in Shanghai, das den Mittelpunkt des chinesischen Zeitungswezens bildet. Hier kommt in die Redaktion der North China Daily News das verbreitetste chinesische Blatt, die „Tsinng Pao“ oder Shanghai Nachrichten, heraus. Viel mehr als ein halbes Duzend Zeitungen besitzt das chinesische Reich auch heute noch nicht. Der Preis dieser Blätter ist durchweg sehr niedrig; er beträgt 2 bis 3 Pfennige, bei den „Tsinng Pao“ sogar nur annähernd 1 Pfennig pro Nummer. Der Grund dieser Billigkeit liegt vornehmlich in der Niedrigkeit der Lohnsätze, die in China für Handarbeit gezahlt werden; ein chinesischer Setzer zum Beispiel erhält nicht mehr als etwa 20 M. im Monat.

Ihrem Ursprunge entsprechend lehnen sich diese chinesischen Zeitungen in ihrer Technik ziemlich eng an ihre europäischen, speziell englischen Vorbilder an. Wir begegnen auch in ihnen unserem Leitartikel, den „Bermischten Nachrichten“ und dem Zu-



des Obersten Marinerrathes nehmen unter den militärischen Ereignissen die erste Stelle ein; auch der Uebertritt der Kolonialarmee unter die Befehle des Kriegsministers, die neuen Bestimmungen über den Dienst des Generalstabs und über den Etappendienst im Felde, sowie die Restforderungen zweier Marineinfanterie-Regimenter, eines Linieninfanterie-Regiments u. eines Telegraphen-Bataillons beim 5. Genie-Regiment sind Ereignisse von einiger militärischer Bedeutung. Was die Kavallerie anlangt, so wurde die Einführung der Lanze durch General Gallifet für acht Dragoner-Regimenter angeordnet, doch läßt sich heute noch nicht übersehen, ob die von ihm ausgesprochene Absicht der Neubewaffnung der gesamten Kavallerie mit der Lanze von seinem Nachfolger, General André, ausgeführt werden wird. Nicht verschwiegen werden darf an dieser Stelle, daß, wie es bei der Infanterie aus Mangel an Ersatzmannschaften nicht möglich gewesen ist, bei 52 Infanterie-Regimentern die längst bewilligten vierten Bataillone aufzustellen, bei der Artillerie infolge von Zweifeln an der völligen Brauchbarkeit des neuen Feldartilleriematerials die weitere Ausgabe solcher Geschütze an die noch nicht neubewaffneten Artillerie-Regimenter eingestellt werden mußte. Auch die noch immer nicht begonnene Umbewaffnung der reitenden Artillerie gibt unter solchen Umständen zu denken Veranlassung.

### Der erste Elsaß-Lothringische Handwerkertag

hat, wie uns aus Straßburg geschrieben wird, unter lebhafter Beteiligung aus allen Theilen des Reichslandes getagt. Gegen 800 Teilnehmer mochten erschienen sein, unter ihnen über 500 von außerhalb, darunter auch Vertreter der organisierten Handwerkervereine aus Baden. Des Weiteren waren anwesend Vertreter der Landesverwaltung, Mitglieder des Landesauschusses und des Reichstags, Vertreter von Gemeinden und Handelskammern, Universitätsprofessoren und Andere. Von den gehaltenen Vorträgen fanden die Ausführungen über „die Wirtschaftspolitik des Handwerkerstandes“, welche Dr. Geisenberger, Direktor des Städtischen Statistischen Bureaus in Straßburg, (ein gebürtiger Karlsruher), zu einem lebhaften und zündenden Aufruf an den Gemeinfinn der Handwerker gestaltete, anhaltende und stürmische Beifallskundgebungen. Dr. Geisenberger verlangt Selbsthilfe und Staatshilfe für das daniederliegende Handwerk — letztere, weil, nach dem Worte Bismarck's, der Staat die Pflicht habe, an den Schwachen helfend und schützend zu denken, wenn er in Gefahr sei auf der Heerstraße des Lebens überannt zu werden! Der wichtigste Hebel im heutigen Erwerbsleben sei das Kapital; dies verschaffe nur ein genossenschaftlicher Zusammenhalt. Daneben müsse dann die Gesetzgebung einschreiten. Von dieser erwarte der Handwerkerstand Schutz gegen eine schmutzige Konkurrenz, ein Pfandrecht für Bauhandwerker, Regelung des Submissionswesens, Abschaffung der Generalentreprise, Aufstellung von Preisstabellen, prinzipielle Berücksichtigung ortsansässiger Gewerbetreibender, Abschaffung oder mindestens Einschränkung der Gefängnisarbeit sowie der Wanderlager und Baarenauktionen. Man wolle keine Privilegien und Monopole, sondern nur den Schutz der ehrlichen Arbeit überall. Ferner wünscht der Redner Verbesserungen auf dem Gebiete des gewerblichen Unterrichts, der allgemeinen Gewerbepflege, des Genossenschafts- und des Versicherungswesens. Die alten Formen seien gefallen und neue an ihre Stelle getreten. Der alte Geist der Ehrbarkeit, der Tüchtigkeit, der Ar-

beiterentbehrlichkeit, den die Chinesen in ihrem natürlichen Sinne für alles, was geschäftlichen Vortheil verspricht, recht gerne benutzen. Manche Blätter bringen sogar ein Romanfeuilleton; dies wird jedoch immer in eigenen Blättern beigegeben und von den Lesern später eingebunden. Nimmt man hinzu, daß manche chinesischen Zeitungen auf die Reuterschen Telegramme abonnirt sind, daß sie für die Zwecke ihrer Berichterstattung die englischen Blätter ausgiebig plündern und daß auch die Börsenkurse in ihren Spalten nicht fehlen, so dürfen wir — erkaunt und enttäuscht zugleich — sagen: tout comme chez nous!

Und doch fehlt es der chinesischen Presse keineswegs an eigenem Material. Denn mit diesen europäischen Einrichtungen paart sich doch wieder der echte alte Chinesengeist, und oft ist es eine wunderbare Mischung, die diese widerstrebenben Elemente miteinander einträgt. So haben z. B. über die jüngsten Ereignisse im Norden manche Chinesenblätter die ungläublichsten Vagenberichte gebracht, obwohl ihnen die Wahrheit ohne jede Mühe zugänglich war; in ihrem chinesischen Dünkel glaubten sie eben an die Richtigkeit ihres Herrschers nicht oder sie meinten wenigstens ihren Lesern mit der Wahrheit nicht aufwarten zu dürfen. Merkwürdig ist ferner die Naivität und der Aberglaube dieser Zeitungen, die die ungläublichsten Wunder und Schauergeschichten mit dem größten Ernste mittheilen. Geste-Wartegg, der bekannte Chinesenjournalist, hat ein paar bezeichnende Proben dieser Art von chinesischer Journalistik zusammengestellt. Da hören wir von einem Mädchen, das eine Nadel verschluckt hatte und von diesem Plagegeiste durch ein mit geheimnißvollen Zeichen beschriebenes Papier befreit wurde. Ein andermal wird von zwei überaus lieblichen Fischlein erzählt, die vom Himmel gefallen seien, oder von einem Bambus, der binnen drei Tagen die stattliche Höhe von 70 Fuß erreicht. So spukt das alte China munter neben dem modernen China der Zeitungen.

Der Einfluß der chinesischen Presse wird von chinesischen Beurtheilern nicht gering angeschlagen. Sie sehen in ihr die einzige Macht, die ihre Landsleute allmählich mit dem Gedanken notwendiger Reformen vertraut machen kann. Denn reformfreundlich und der Partei des Kaisers zugeneigt sind diese Blätter, wie bei ihrem Ursprunge natürlich ist, alle, wenn auch in verschiedener Mäandringung. Immerhin ist zu bedenken, daß ein halb Duzend Blätter gegenüber einer Bevölkerung von 400 Millionen wenig bedeuten will und daß selbst bei zehnfacher Vermehrung der Einfluß der Presse dadurch begrenzt ist, daß nur etwa 1 Proz. der Chinesen lesen kann. Hinter den Vertragshäfen, in denen moderne Anschauungen sich allmählich Bahn brechen, liegt aber das ganze ungeheure dunkle Reich — daran muß man immer denken. Nirgends hätte die Presse eine so bedeutende Aufgabe zu lösen, wie hier, und nirgends ist zunächst so wenig Aussicht, daß sie sich die ihr zukommende Stellung erringen wird.

beitsfreudigkeit und des Arbeitsstolzes werde sich auch in der Fortbildung der neuen Organisation erhalten. Es empfehle sich, gewerbliche Kreisvereine zu schaffen und diese in einem Landesverband zusammenzufassen. Durch das gefegliche Mittel der Organisation habe der Handwerkerstand die Möglichkeit, auch im öffentlichen Leben wieder Geltung und Einfluß zu gewinnen. Darum vorwärts auf dem Wege der Organisation! Der Redner verwies insbesondere auf die staatliche Förderung des Handwerks in Baden. Trotz der in volksthümlichem Stil gehaltenen und an Schlägen reichen Rede wurden Resolutionen vom Handwerkertage nicht gefaßt.

### Das Kabinet Waldeck-Roussieu.

\* Paris, 25. Februar.

Heute setzte die Kammer die Berathung des Kongregationsgesetzes fort. Bei Artikel 11 werden die Sozialisten die vollständige Unterdrückung aller geistlichen Kongregationen beantragen, und die kirchlichen Monarchisten, die Nationalisten, sowie die von geistlichen Genossenschaften unterstützten Antisemiten werden diesen Antrag annehmen, um auf diese Weise die gefährdete Vorlage Waldeck-Roussieu's ad absurdum zu führen und deren Votirung im Senate zu verhindern. Die Klerikalen werden nicht aus Ueberzeugung, sondern der Taktik gemäß stimmen, welche die Führer ersehen haben. Für diese Taktik wurde Freitag in der Kammer die Generalprobe abgehalten. Dieselbe hatte einen guten Erfolg. Der Antrag des Radikalen Klotz, die Erbsteuer bis auf 64 Prozent zu erhöhen, wurde nicht bloß von den Radikalen und Radikal-Sozialisten, welche allein zu schwach gewesen wären, eine Majorität zu bilden, unterstützt, sondern es stimmten auch 120 kirchliche Deputirte für diesen sozialistischen Antrag, der auf diese Weise die Mehrheit erhielt. Unter diesen 120 waren 41 Nationalisten, welche stets dem Ministerium Waldeck-Roussieu die Allianz mit den Sozialisten vorwerfen, ferner 39 von der Rechten, 16 Radikale und 24 Nationalisten. Es ist interessant, die Leute näher zu betrachten, welche für die Erbsteuer gestimmt haben; darunter sind Graf von Castellane und Graf v. Alface; dann Paul Lebaudy, der Zuermillionär; Duval, der größte Holzhändler Frankreichs; Saint, einer der hervorragendsten Industriellen; Bouché, der Handelsminister des Kabinet's Méline, Pascal, Mitbesitzer des Magazins „Bon Marché“; die Großgrundbesitzer Bourdonnaye und Graf la Ferronnays-Largentaye. Diese Herren, welche alles den Millionenerbschaften danken und deren Verlassenschaften unter den höchsten Tariff des Entwurfes Klotz (Abgabe von 64 Proz.) fallen, stimmen für diesen Entwurf nicht etwa im Bewußtsein der Pflichten des Besitzes, sondern nur aus dem Grunde, um eine verhasste Regierung zu stützen. Ist das Kabinet Waldeck-Roussieu einmal beseitigt, dann wird von dem sozialistischen Erbsteuergesetz ebensowenig die Rede sein, als vom Kongregationsgesetz.

### Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Über die jüngst in Salonichi erfolgte Verhaftung bulgarischer Revolutionäre werden uns folgende Einzelheiten gemeldet: Infolge der an den Wali von Salonichi aus Konstantinopel ergangenen strengen Weisung, mit größter Aufmerksamkeit über die geheime Thätigkeit der Comitémitglieder zu wachen, haben die Behörden einen besonderen Eifer entwickelt. In den Wohnungen mehrerer bulgarischer Einwohner, in bulgarischen Schulen, ja selbst in der Cyrillus- und Methodiuskirche wurden von der Polizei Nachforschungen angestellt, wobei Gewehre, Revolver, Messer, welche die Inschriften trugen: „Ein freies Mazedonien oder den Tod“; ferner kompromittierende Briefschaften, sowie verbotene Schriften, wie „Tschirko Kowazow, der bulgarische Held“ und „Kann die Türkei leben?“ aufgefunden worden sind. In dem Hause eines gewissen Dimariss sollen drei bulgarische Revolutionäre versteckt gewesen sein. Unter den Personen, in deren Wohnungen Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, soll sich auch der bulgarische Arzt Zataridshew befinden. Die Polizei verhaftete unter Anderen den bulgarischen Schulinспекtor Petrov, den Gymnasiallehrer Matow, den Schullehrer Lebarow, zwei bulgarische Kaufleute, vier bulgarische Handelsangestellte, vier Schuldner und mehrere Schüler, außerdem fünf Agenten der Comité's, die sich in einem Gasthause vorborgen hielten. Einer der von den Gendarmen verfolgten Bulgaren hat sich, als er sah, daß er nicht entkommen könne, durch einen Revolvererschuß getödtet. Die Mukhtars (Bezirksvorsteher) der einzelnen Stadttheile von Salonichi haben den Auftrag erhalten, alle in ihren Bezirken befindlichen arbeitslosen Bulgaren sofort anzuzeigen. Die Untersuchung gegen die verhafteten Bulgaren wird seitens der Militärpolizei, in welchen man mehr Vertrauen als in die Zivilpolizei setzt, geführt.

### Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 26. Februar.

Berathung des Militäretats.  
Graf Noon berichtet über die Verhandlungen der Kommission.  
Abg. Gröber (Centr.) fragt an, was mit dem Bezirkskommandeur und den Mitgliedern des Ehrenrathes

geschehen sei, welche in der Angelegenheit der aus katholischen nicht schlagenden Studentverbindungen hervorgegangenen und abgewiesenen Offiziersaspiranten in Köln verwickelt seien. Er bittet um wörtliche Mittheilung der betreffenden Rabinetsordre. Der Mörchinger Fall sei in anerkannter Schnelligkeit erledigt worden. Das Urtheil sei streng, aber gerecht. Wie konnte es so weit kommen. Konnte Niemand hindernd einspringen.

Nach weiteren Ausführungen Gröber's erklärt der Kriegsminister: Was den Kölner Vorfall betreffe, so seien die Betheiligten bestraft worden. Der Minister verliest die Rabinetsordre vom 16. Juni 1895. Die Untersuchung betreffend den Mörchinger Fall schwebt noch. Der Kriegsminister geht sodann auf die Duellfrage vom allgemeinen und historischen Standpunkte aus ein. General v. Gröben äußerte sich dahin, daß das Duell in gewissen Fällen nicht zu vermeiden sei. Nach der Ansicht des Kriegsministers sei alles geschehen, was geschehen konnte, um dem sogenannten Duellunflug zu begegnen. Was seine persönliche Ansicht betreffe, pflichte er dem Gutachten des Generals v. Gröben bei.

Abg. Bebel: Die Rabinetsordre enthalte eine prinzipielle Anerkennung des Duells und stehe dadurch im Widerspruch mit dem Gesetz. Es sei schade, daß der Mörchinger Fall nicht öffentlich verhandelt worden sei. Die thätliche Belädigung eines sinnlos Betrunkenen sei nicht so schlimm, als daß sie nur mit der Pistole gesühnt werden könnte. Redner geht dann auf den Militäretat ein.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 26. Februar.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begab sich gestern Abend nach dem Vortrag des Professors Dr. Feltner in das städtische Hospital und wohnte in der dortigen Kapelle der Einsegnung der Leiche des gestern verstorbenen Hofkassiers Klee an. Diese Einsegnung geschah durch den katholischen Stadtpfarrer Knoerzer in Gegenwart der Angehörigen des Verstorbenen.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Generalintendanten Dr. Birkin und nahm später den Vortrag des Ministers von Brauer entgegen. Am späteren Nachmittag und Abend hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyd.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den nachgenannten Personen, nämlich: dem Kaufmann und Buchdruckereibesitzer Heinrich Jacobsohn, Inhaber der Firma J. H. Jacobsohn in Danzig, dem Kaufmann Oskar Frieble, Inhaber der Firma W. Eims Nachfolger in Karlsruhe und dem Gold- und Silberwaarenfabrikanten Karl Markus Drehsfuß, Inhaber der Firma Hermann Drehsfuß in Mannheim auf Ansuchen das Hofprädicat zu verleihen sowie dem Drehschleimermeister Alfred Wissemer in Straßburg i. E. auf Ansuchen das seinem Geschäftsvorgänger seiner Zeit verliehene Hofprädicat zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den nachgenannten Personen, nämlich: dem Kaufmann Josef Sauter, Besitzer einer Tapeten-Manufaktur in Konstanz, dem Fabrikanten August Allstädt in Heidelbergl, den Fabrikanten Willi und Kurt Grotrian, Mitinhabern der Firma Th. Steinweg, Nachfolger, Hofpianosortefabrik in Braunschweig, dem Kaufmann Friedrich Jack, Inhaber eines Spezereiwaren- und Delikatessengeschäfts in Konstanz und den Inhabern der Firma Gebrüder Pitsch, Konfervenfabrik in Schwetzingen, nämlich Georg Pitsch und Karl Pitsch, auf Ansuchen das Hofprädicat zu verleihen.

\* (Technische Hochschule.) Morgen, Mittwoch den 27. d. M., Abends 7 Uhr, wird Herr Dr. Walter May in der Aula seine Habilitationssrede zur Erlangung der venia legendi für Zoologie über „Humboldt und Darwin“ halten.

\* Durch das Stellenvermittlungsbureau des Badischen Frauenvereins, Gartenstraße 47, Karlsruhe, fanden im vergangenen Jahre 225 Frauen und Töchter gebildeter Stände Stellung und zwar als Geschichtsfachlerinnen 8, Lehrerinnen und Erziehertinnen 24, als stellvertretende Hausfrauen 4, Stützen der Hausfrau 25, Kindergärtnerinnen und Kinderfräulein 92, Wirtschaftsfachlerinnen 21, Krankenpflegerinnen 12, Lehrerinnen in Haushaltungsschulen 2, Kammerjungfern 37, zusammen 225. 16 Töchter fanden in Frankreich Stellung, 3 in der französischen Schweiz, 3 in Italien, 2 in Rumänien, 1 in England, 15 in Deutschland, 185 in Baden. Die meisten Stellen wurden mit Töchtern des badischen Landes besetzt. Das Bureau konnte auch in diesem Jahre einer großen Anzahl Töchter Rath ertheilen bei einer Berufswahl. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß es so oft an gründlicher praktischer Ausbildung fehlt. Aus diesem Grunde konnten viele Stellen nicht besetzt werden. Es wäre zu wünschen, daß die Töchter sich bestreben müßten, ihre Zeit auszunutzen, um alles zu erlernen, was einer gebildeten Hausfrau zu wissen nöthig ist. Sie wird dann im eigenen oder fremden Hause immer ihren Platz ausfüllen. Prospekte der Bildungsgelegenheiten sind im Bureau zu haben.

E. (Die Handwerkskammer Karlsruhe) hält am Mittwoch, den 27. Februar, im großen Rathhauseaal hier, Nachmittags 3 Uhr beginnend, eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Aufstellung des Sekretärs und Genehmigung des Dienstvertrags mit demselben; Beschluß über die Geschäftsordnung; Bildung eines ständigen Ausschusses für das Verleihungswesen; Feststellung eines Haushaltungsplans.  
Dr. Sch. (Schneebeschneidungen.) Die Schneebeschneidungen haben in der verfloffenen Woche zuerst begonnen, dann sind



ne aber — besonders in höheren Lagen — etwas zurückgegangen, da sich der Schnee, welcher sehr locker gefallen war, wieder setzte. Am Morgen des 29. Februar (Samstag) sind Gelegen in Furtwangen 104, in Bellingen 27, in Dürrenheim 24, in Stetten o. t. M. 30, in Neersburg 23, in Heiligenberg 85, in Hohenhaus 45, in dem Feldberger-Dorf 200, in Eitisee 73, in Bonndorf 37, in Hohenbach 69, in Bernau 73, in Gersbach 78, in Lodenau-berg 100, in Heudrom 60, in Badenweiler 17, in St. Margen 70, in Freiburg 27, in Kniebis 90, in Gengenbach 16, in Breitenbrunn 67, in Herrenwies 72, in Baden 17, in Karlsruhe 10, in Rastatt 67, in Strümpfelbrunn 31, in Elsenz 17, auf dem Königstuhl 35, in Heidelberg 17, in Mannheim 4, in Wertheim 10 und in Buchen 20 cm.

3 (Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 28. Februar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weizel. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. — Gegen den Dienstmagd Stefan Kräutler aus Grünmetersbach, der sich des Vergehens gegen die §§ 317, 318, 318 a Absatz 2 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht, wurde eine Geldstrafe von 20 M. ausgesprochen. — Wegen Vergehens gegen § 330 des Reichsstrafgesetzbuches erlitten der Maurer Wilhelm Goldner aus Detschbrunn und der Maurer Josef Schäfer aus Reudorf je drei Tage Gefängnis. — In geheimer Sitzung kam die Anklage gegen den Goldarbeiter Gottfried Schaffner aus Dorn und gegen Julie Reizler genannt Schaffner aus Gmünd, beide in Forstheim inhaftiert, wegen Blutschande zur Verhandlung. Der Fall endete mit der Verurteilung des Schaffner zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust und Reizler zu zwei Monaten Gefängnis. — Eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten wurde gegen den 21 Jahre alten Graveur Max Fleig aus Freiburg ausgesprochen, der in den letzten zwei Jahren in Forstheim eine Reihe von Diebstählen ausgeführt hat.

▲ (Selbstmord.) Heute Nachmittag halb 1 Uhr hat sich der verheiratete Lokomotivführer Wendelin Westermann von hier am Bahndamm bei Gottesau vom Zug 64 verunfallt in selbstmörderischer Absicht überfahren lassen. Westermann hat voriges Jahr bei dem Eisenbahnunfall bei Böblingen einen schweren Unfall erlitten. Er war seitdem dienstunfähig und geistig nicht vollständig normal.

### England und Transvaal.

(Telegramme.)

\* London, 26. Febr. Reuter's Bureau meldet aus De Mar: Dewet und Steijn überschritten gestern auf dem Rückzuge zwischen Frankuil und Orange-River-Station die Eisenbahn. Das Wasser des Flusses ist sehr gestiegen. Es geht noch heftiger Regen nieder, was, wie geglaubt wird, dem Feinde das Ueberschreiten des Flusses unmöglich macht. Der Feind wird verfolgt von berittener Infanterie, die gestern von hier per Eisenbahn abging. Verschiedene andere Kolonnen sind auf dem Marsche gegen Dewet.

\* London, 26. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus De Mar vom 25. d. M.: Dewet stand heute dicht bei Petrusville. Die Truppen bilden von Orange-River-Station bis Normalspoint einen Kordon.

\* Pretoria, 26. Febr. Botha ist mit 2000 Mann dem verfolgten General French in der Richtung auf Komatipoort entkommen.

\* London, 25. Febr. Unterhaus. Chamberlain theilt mit, die Lage der niederländischen Bahn in Transvaal werde von der Kommission untersucht, welche zur Prüfung der von der Transvaalregierung ertheilten Konzessionen eingesetzt sei. Bis der Bericht der Kommission vorliege und beraten sei, könne über diesen Punkt keine Mittheilung gemacht werden.

In Fortsetzung der Adressdebatte bringt Lambert's einen Antrag ein, der die Veröffentlichung der Verhandlungen wegen der Uebergabe von Truppen in Südafrika eingeleiteten Untersuchungsgerichte verlangt. Roberts sagt, zweifellos habe das Land mit großem Bedauern die Uebergabe großer Truppenkörper wahrgenommen. Es seien wegen unzähliger verschiedenen Operationen neunundzwanzig gerichtliche Untersuchungen vorgenommen worden. Zehn Offiziere seien entlassen oder pensionirt worden; in anderen Fällen seien ebenfalls die Schuldigen bestraft worden. Inzwischen werde er, ob eine Veröffentlichung der betreffenden Verhandlungen militärisch vorthellhaft wäre. Roberts habe empfohlen, wenn das Untersuchungsgericht einen klar erwiesenen Fall gegen einen Offizier festgestellt habe, so solle derselbe vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Regierung erkenne die Verpflichtung an, eine allgemeine Untersuchung über den ganzen Krieg abzuhalten, wenn eine solche gewünscht werde; aber diese Untersuchung könne nicht abgehalten werden, ehe der Krieg dem Wesen nach seinen Abschluss gefunden habe. (Fronischer Befehl bei den Truppen.) Kein Offizier, welchen Dienstgrad er auch bekleide, werde, wenn er schuldig befunden worden, nach der Rückkehr von Südafrika wieder angestellt werden, es müßte denn eine direkte Empfehlung Roberts' oder Roberts' vorliegen. Die Regierung sei entschlossen, gegen diese Vergehens ernstlich einzuschreiten. Wenn aber die rasche Bestrafung der Schuldigen einträte, so werde auch eine prompte Belohnung der Verdienste in diesem Kriege erfolgen und die darin gewonnene Erfahrung müsse zu großen Reformen in der Organisation und Ausbildung des Heeres führen. (Beifall.) Nach weiterer Debatte zieht Lambert seinen Antrag zurück.

\* Lorenzo Marques, 25. Febr. Reutermeldung. Das portugiesische Transportschiff „Benguella“ fährt morgen nach Lissabon mit 633 Burenflüchtlingen, welche sich den Portugiesen bei Komatipoort im letzten September ergaben. Es befinden sich unter den Flüchtlingen General Penner, die Kommandanten De Villiers und Rod. Der Unterhalt der Buren während des Aufenthalts auf portugiesischem Boden kostet der portugiesischen Regierung 80 Millionen Reis.

\* Kapstadt, 26. Febr. Bis jetzt sind 31 Personen an der Pest erkrankt, darunter sechs Europäer. 24 Fälle stehen unter ärztlicher Behandlung, mehrere darunter sind sehr schwer und dürften tödtlich enden. Ein Schwerekranker ist Europäer. Zwei neue Erkrankungen wurden gestern aus der Stadt gemeldet. 150 Personen, darunter 25 Europäer, welche mit den Pestkranken in Berührung gekommen waren, befinden sich auf Isolirstationen unter ärztlicher Beobachtung.

### Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

\* Kien, 26. Febr. Der „Mönschen Zeitung“ wird aus Petersburg von gestern gemeldet: In der südlichen Mandschurie sind wiederum Wirren ausgebrochen. Es zeigen sich Sendlinge von Boxervereinen, denen sich chinesische Marodeure und Soldaten, die von den regulären Truppen desertirten, anschließen. Außer der sog. Schutzwache, verbleiben bis auf weiteres in der Mandschurie das vierte ostsibirische Infanterieregiment, zwei Bataillone Fußartillerie, drei Abtheilungen ostsibirische Feldartillerie und eine Sapeurkompanie. Den Oberbefehl führt General Lenewitsch. Der Stab wird aus Nikolsk nach Kington, also weit nach dem Süden der Mandschurie verlegt. Die Beschlagnahme der Seezölle in den mandschurischen Häfen wird befristet.

\* Paris, 26. Febr. Der „Temps“ meldet aus Shanghai: Man glaubt, daß Ende März die Zurückziehung der Expeditionstruppen beginnen werde.

\* Shanghai, 26. Febr. Der „Standard“ meldet vom 25. d. M.: Nach glaubwürdigen Berichten aus Singanfu flüchteten die Prinzen Tuan und Tschwang der Herzog Wan und General Lungfuhsiang nach Ninghsia, etwa 300 Meilen nordwestlich von Singanfu und 10 Tagereisen von Kantschanfu.

\* London, 25. Febr. Unterhaus. Der Staatssekretär für Indien Hamilton erklärt, daß General Gaselee berichtete, Faltung und Manneszucht der britischen Truppen in China seien ausgezeichnet. Nach dem Entschluß der Gefandtschaften wurde den britischen Truppen das Führen verboten, auch wurden strenge Maßnahmen zur Durchführung des Befehls getroffen. Bestimmte im Sommerpalast zurückgelassene der chinesischen Regierung gehörige Wertgegenstände seien jetzt in Händen der britischen Behörden. Gaselee sei angewiesen, die Gegenstände zwecks Rückerstattung nach Wiederherstellung des Friedens zu behalten.

Barrett fragt an, ob das russisch-chinesische Abkommen betreffend die Mandschurei Bestimmungen enthalte, wonach der chinesische General daselbst seine Truppen aufheben und alles Kriegsmaterial an die russischen Militärbehörden ausliefern solle, und monach ferner ein russischer Resident in Mukden seinen Wohnsitz aufschlagen solle, ausgerüstet mit aller Vollmacht zur Oberaufsicht, daß das Zollwesen in der Mandschurei Rußland unterstellt werden solle, daß keiner anderen Macht daselbst eine Handelskonzession eingeräumt werden und daß dem Ausbau der transsibirischen Bahn durch die Mandschurei kein Widerstand entgegengesetzt werden dürfe.

Granborne erwidert, die Regierung habe keine amtliche Kenntniss von den Bestimmungen des erwähnten Abkommens. Aus Informationen, welche die Regierung besitze, gehe hervor, daß das Abkommen die meisten der ausgeführten Bestimmungen enthalte, daß aber dieselben provisorischen Charakter hätten. Doch seien darüber dem britischen Botschafter in Petersburg seitens der russischen Regierung mündliche Zusicherungen gemacht.

Barrett fragt an, ob ein formelles schriftliches Dokument nicht mehr Sicherheit bieten würde. Er erhält aber keine Antwort auf seine Anfrage.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

\* Homburg, 26. Febr. Gestern Nachmittag 5 Uhr stattete Seine Majestät der König von England mit der Kronprinzessin von Griechenland Seiner Majestät dem Kaiser einen Besuch ab. Heute Vormittag unternahm der Kaiser seinen gewöhnlichen Spaziergang im Kurpark. Um 12 1/2 Uhr begab sich der Kaiser nach Schloß Friedrichshof zur Frühstückstafel. Heute Abend 7 Uhr 45 Minuten gedent der Kaiser nach Berlin zurückzufahren.

\* Cronberg, 26. Febr. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich machte heute Mittag eine einstündige Spazierfahrt im Park. Seine Majestät der König Eduard ging neben dem Fahrstuhl und unterhielt sich lebhaft mit seiner Schwester. Um 1 1/4 Uhr fand Frühstückstafel zu 16 Gedecken statt, an der auch Seine Majestät der Kaiser und Prinz Albert von Schleswig-Holstein, welcher kurz zuvor von Homburg gekommen war, theilnahmen.

\* Berlin, 26. Febr. Laut Mittheilung des Kaiserlichen Statistischen Amtes beläuft sich die Bevölkerung des Deutschen Reiches auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 auf 56 345 014 Einwohner, und zwar 27 731 067 männliche, 28 613 947 weibliche.

\* Darmstadt, 26. Febr. Das Großherzogspaar von Hessen trifft, der „Darmstädter Zeitung“ zufolge, am 3. März wieder hier ein.

\* Paris, 25. Febr. Senat. Minister Delcassé legte, die Anfrage Guérins beantwortend, die der portugiesischen Regierung gemachten kräftigen Vorstellungen (wegen der Vorenthaltung der den französischen Gläubigern Portugals zugesicherten Einnahmen) dar. Die Nichtbefriedigung der vorgeschlagenen Conventos hätte Portugal als zwingende Nothwendigkeit angefaßt der gegenwärtigen finanziellen Lage erklärt. Delcassé versicherte, er werde niemals weitere Nachhille für die Gläubiger zulassen, er nehme vielmehr an, daß er bei Portugal die Zurücknahme der auf Beeinträchtigung der Gläubiger hinauslaufenden Maßnahmen durchsetzen werde. Er habe Mittel, sich in Lissabon Gehör zu verschaffen. Guérin dankt dem Minister und befragt, daß Portugal nicht darauf eingegangen sei, seine Finanzen einer auswärtigen Kontrolle zu unterwerfen. Darauf bringt Guérin eine Tagesordnung ein, die besagt: Der Senat vertraut, daß die Regierung mit Thätigkeit das Interesse des in Portugal angelegten Kapitals wahren wird, und geht zur Tagesordnung über. Diese Tagesordnung wird angenommen. — Der Senat nahm das Budget in der von der Deputirtenkammer beschlossenen Fassung an. Damit ist das Budget für 1901 endgültig genehmigt.

\* Paris, 26. Febr. „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß Generalstabchef Penbezec in Petersburg mehrere äußerst wichtige Unterredungen hatte, in denen die Rolle der verbündeten Armeen genau festgelegt worden seien. Der Czar selbst habe den Wunsch geäußert, daß mehrere rein militärische Punkte des Allianzvertrages aufgeklärt und die zwischen Frankreich und Rußland getroffenen Vereinbarungen schriftlich aufgefaßt würden, weil die russische Regierung dies in Hinblick auf den häufigen Wechsel in der französischen

Armeeführung für notwendig gehalten habe. — Nach der „Libre Parole“ hat der russische Militärattaché unlängst im Auftrage des Czaren dem Kriegsminister Andre gegenüber der Besorgnis Ausdruck gegeben, die gewisse Maßnahmen Andre's in Petersburg hervorgerufen hätten. Waldeck und Delcassé hätten sich über dies Vorgehen beim russischen Botschafter beschwert; hierauf sei der russische Militärattaché bei Waldeck-Rousseau erschienen und habe ihm kurzweg erklärt, daß er die ihm vom Czaren anvertraute Mission als Solbat erfüllt habe. Um die durch diesen Vorfall hervorgerufene Spannung zu beseitigen, sei General Penbezec nach Petersburg gereist.

\* Paris, 26. Febr. Der radikale Boissierin brachte in der Kammer einen Antrag ein, monach der Dienst im aktiven Heere zwei, in der Reserve acht und in der Landwehr sechs Jahre dauern soll. In Friedenszeiten sollen die Soldaten nach einjährigem Dienste beurlaubt werden. Diejenigen, welche mit 27 Jahren noch nicht verheiratet sind, sollen zur Ableistung des zweiten Dienstjahres embehalten werden. Freiwillig weiterdienende Soldaten sollen nach sieben Jahren das Recht auf Civildienststellung haben. Nach 10 Jahren sollen dieselben eine Pension von 200 bis 350 Francs erhalten. — Wie dem „Temps“ aus Lissabon gemeldet wird, erregte die ungewöhnliche Länge der Urlaubsdauer des französischen Gesandten dort Aufsehen. Man halte es für möglich, daß dieselbe mit dem Vorgehen Portugals gegenüber den ausländischen Gläubigern zusammenhänge.

\* Paris, 26. Febr. Die Bergwerksarbeiter von Le Creuzot sprachen sich gegen den Plan des allgemeinen Ausstandes aus. Die Lage in Roncean-le-Mines ist unverändert. Es herrscht dort weiter Ruhe.

\* Paris, 26. Febr. Der Ausschuß der nationalen Bergarbeiter hat der Regierung und den Parlamenten für die Erledigung der von ihm aufgestellten Forderungen Mitte Mai als letzten Termin bezeichnet.

\* London, 25. Febr. Unterhaus. Eine Anfrage beantwortend erklärt der Unterstaatssekretär des Innern, Cranborne, das Parlament sei in der Lage, jederzeit, ohne Benachrichtigung der Regierung, welche an der Brüsseler Konferenz theilgenommen haben, Soll auf Zucker zu legen, da die britischen Vertreter ihrer Regierung volle Freiheit des Handels zu wahren.

\* Madrid, 26. Febr. Das Ministerium Azcarraja hat seine Entlassung gegeben.

\* Madrid, 26. Febr. Wie verlautet, verlangt Brasilien von seinem Vertreter in Lissabon nähere Auskunft über den von mehreren elegant gekleideten Personen gemachten Versuch, die Tochter des brasilianischen Konsuls in Oporto zu entführen und in ein Kloster zu bringen. Die brasilianische Regierung habe, wie es heißt, auch von der portugiesischen Regierung über den Vorfall eine Erklärung verlangt.

\* Oporto, 26. Febr. In der letzten Nacht kam es zu Zusammenstößen zwischen Studenten und Polizeibeamten. Fünf Studenten und mehrere Polizeibeamten wurden verwundet.

\* Madrid, 26. Febr. Einer Devische aus Oporto zufolge dauern dortselbst die anti-Merkantilistischen Kundgebungen fort. Die Polizei zerstreute verschiedene Gruppen der Manifestanten und nahm vier Verhaftungen vor.

\* Bukarest, 26. Febr. Die Kammer lehnte gestern das Vertrauensvotum für die Finanzpolitik der Regierung mit 76 gegen 74 Stimmen nach stürmischer Sitzung ab.

\* Konstantinopel, 26. Febr. Der deutsche Botschafter Marschall v. Bieberstein war gestern Abend nach dem Hildy-Palast geladen und wurde vom Sultan in Privataudienz empfangen.

\* St. Petersburg, 26. Febr. General v. Werder ist gestern hier eingetroffen und im Winterpalais abgestiegen. Der deutsche Botschafter Graf v. Alvensleben und Gemahlin sind heute hier eingetroffen.

\* Washington, 26. Febr. Das Repräsentantenhaus strich im Einklange mit dem Senat die im Marineetat vorgesehenen Posten für den Bau von zwei Schlachtschiffen und zwei Kreuzern.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 26. Febr. Reichszangler Graf Bülow empfing heute den Landeshauptmann der Rheinprovinz Geh. Rath Klein, den Geh. Kommerzienrath Bueg-Oberhausen und den Professor Roeder-Düffelhof, die ihm über die geplante Industrieausstellung der Rheinprovinz und Westfalens eingehend Vortrag hielten. Mit der Ausstellung soll eine deutsch-nationale Kunst- und kunsthistorische Ausstellung verbunden werden.

\* Jena, 26. Febr. (Telegr.) Der Verlagsbuchhändler Hermann Costenoble ist heute gestorben.

\* Neunkirchen bei Trier, 26. Febr. (Telegr.) Gestern Nacht erstickte durch Einathmen von Leuchtgas eine ganze Familie, bestehend aus Vater, Mutter und zwei Kindern. Infolge Bruchens eines Gasrohrs war das Gas unter das bewohnte Zimmer in's Erdreich gedrungen.

\* Paris, 26. Febr. (Telegr.) Unter den Jöglingen der Staatsgewerbeschule in Calons-sur-Marne brach wegen Bestrafung mehrerer Schüler eine Meuterei aus. Die Jöglinge verbarrikadirten sich in ihren Schlafsälen und verweigerten jede Arbeit. Gendarmen und Infanterie mußten das Schulgebäude besetzen, um die Ordnung wiederherzustellen. Der Handelsminister ordnete die Schließung des zweiten Jahrgangs der Handelsgewerbeschule an.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 26. Febr. 1901. Während die Depression, welche gestern über dem Nordosten von Europa gelegen war, abgezogen ist, hat sich über Mitteleuropa hoher Druck mit einem Kern über den unteren Donauländern festgesetzt. In Deutschland hat es deshalb meist aufgekält und die Temperaturen sind vielfach unter den Gefrierpunkt gesunken, an der Ostküste bis zu 15°. Im Nordwesten der britischen Inseln ist eine Depression erschienen, welche, nach dem Fallen des Orthobarometers zu schließen, voraussichtlich bald Mitteleuropa beinhalten wird; es ist deshalb mildes und bewölkt Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

### Niederschlagsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. vom	Therm. in C.	Wind. in mm	Windst. in mm	Wind	Wetter
25. Nachts 9 <sup>u</sup>	11. 748.5	2.4	4.5	82	SW	bedeckt
26. Morgs. 7 <sup>u</sup>	11. 747.9	-1.0	4.2	98	SE	heiter
26. Mittags 2 <sup>u</sup>	11. 745.2	7.4	4.3	57	NE	„

Höchste Temperatur am 26. Februar: 3.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.5.

Niederschlagsmenge des 26. Februar: 0.9 mm. Schneehöhe 5 cm.

Wasserstand des Rheins. Ragny, 26. Febr.: 2.66 m, gestiegen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.



